

Antworten zu Tod und Bestattung

„Mitteldeutscher Feuerbestattungsverein“ eröffnet in Wienhausen Informationszentrum

WIENHAUSEN. Sein erstes Informationszentrum in Niedersachsen eröffnet morgen der „Mitteldeutsche Feuerbestattungsverein“ (MdeFbv) in Wienhausen. Dazu lädt der Verein von 17 bis 19 Uhr zu einer Veranstaltung beim Klosterwirt in Wienhausen ein. Vorsitzender Heinz Knoche will in seiner Begrüßung Antworten auf die Frage „Warum eigentlich ein Feuerbestattungsverein?“ geben. Danach will der Celler Rechtsanwalt „Über die Notwendigkeit von Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten“ referieren. Anschließend soll sich ein geselliges Beisammensein.

Im Informationszentrum sollen sich nach den Vorstellungen von Knoche Menschen treffen, sich gegenseitig helfen und sich

informieren. Bei Bedarf soll Expertenrat eingeholt werden, außerdem sollen Vorträge etwa zum neuen Transplantationsgesetz organisiert werden. Das Informationszentrum in Wienhausen ist künftig dienstags bis donnerstags zwischen 14 und 17 Uhr geöffnet. Untergebracht ist es in der Hauptstraße 11, betreut wird es von Gudrun Leinski.

Dem Verein geht es um einen Abschied von dieser Erde in Würde. Neutrale Informationen darüber seien jedoch nur schwer zu erhalten. Den Fragen um Tod und Bestattung will sich der Verein in Wienhausen stellen. Die Beratung erfolgt

Über Bestattungskultur will der „Mitteldeutsche Feuerbestattungsverein“ in einem neuen Informationszentrum in Wienhausen informieren. Drei Mal wöchentlich soll es Ratsuchenden offen stehen. Nach eigenen Angaben hat der Verein im Celler Raum auch schon erste Mitglieder.

unabhängig von Bestattungsinstituten und ist kostenfrei.

Die Wahl sei auf diese Region gefallen, weil sich in den vergangenen Monaten bereits viele Ratsuchende aus Celle und Umgebung über Internet und Telefon an den Verein wandten. „Wir haben hier schon erste Mitglieder, darunter auch Bestatter“, sagt Knoche. Sein Anliegen ist es, über die Bestattungskultur zu berichten.

In den neuen Bundesländern liegt der Anteil der Feuerbestattungen nach seinen Angaben bei über 90 Prozent, bundesweit sind es etwa 40 Prozent. „Im Westen steigt es“, sagt Knoche.

Der gemeinnützige Verein mit Sitz in Halle knüpft an die ursprüngliche Idee der Solidargemeinschaft an, zu der sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts in vielen deutschen Städten Menschen zusammenschlossen. Der alte Feuerbestattungsverein in Halle hatte nach Knoches Angaben 30.000 Mitglieder, in seinem Verein sind es heute bundesweit rund 400. Damals sei es um den Abbau von Vorurteilen gegenüber

der Feuerbestattung gegangen. Heute sei dieses Ziel längst erreicht, heute gehe es um die gesellschaftliche Wahrnehmung des Themas Tod. Tradierte Familienstrukturen brächen auseinander, die Begleitung im Alter über die Pflege durch Angehörige bis zum Tod sei mittlerweile die seltene Ausnahme.

Knoche weiß, dass die Bestattungskultur bei vielen Menschen von finanziellen Nöten bestimmt wird und erwähnt in diesem Zusammenhang den Wegfall des staatlichen Sterbegelds oder den Begriff Altersarmut. Der Verein werde deshalb auch für Information und Transparenz sorgen. „Das ist unsere Aufgabe“, sagt Knoche. Die Mitgliedschaft im Verein kostet jährlich zwölf Euro. *Joachim Gries*